526 Persönlicher Schriftwechsel von Heinrich Friedrich Karl Freiherr vom Stein
darin: Nachruf auf Wilhelmine Magdalene Maria Freifrau vom Stein und Todesanzeige, 1819
Briefe, das Stein'sche Gut Kappenberg i. W. betreffend, 1819-1821
21 Stck. 1808-1821

Datum	Benutzer	Zweck

B526

Persönlicher Schriftwechsel des

Freiherrn vom Stein

darin: Todesanzeige und Nachruf
auf ~~Frau~~ Wilhelmine Magdalene
Maria Freifrau vom Stein, 1819

Briefe das Stein'sche Gut
Kappenberg i. W. betr. 1819-1821

1808- 1821

Inhalt: 21 Stck. = 30 Blatt

526

1808- 1819

1-8

Moniteur 1808 Sept 8 No 252

Berlin, le 26 Août

Un assesseur prussien nommé Koppe, était désigné comme un agent d'intrigues. Le maréchal Soult ayant été dans le cas de le faire arrêter et conduire à Spandau on a saisi ses papiers où l'on a trouvé l'original de la lettre qu'on va lire.

Nous croyons devoir la publier comme un monument des causes de la prospérité et de la chûte des empires. Elle révèle la manière de penser du ministère prussien et elle fait connaître particulièrement M. de Stein, qui a pendant longtems exercé le ministère, et qui est aujourdhui presqu'exclusivement chargé de la direction des affaires. On plaindra le roi de Prusse d'avoir des ministres aussi malhabiles que pervers.

Königsberg, Du 15 May 1808.

Eure Durchlaucht werden in Denen Ihnen allen Schreiben, s. E. Koppe Ihnen zu überreichen die Ehre haben wird alles finden was bis auf die Geldgeschichte fehlt bezahlt. Ich erlaube mir noch einige Bemerkungen über unsere Lage in Allgemeinen.

Nach dem Rathschlag des Grafen G. L. M. (Graf Franz. des comtes de G. et W.) hat man dem Prinzen W. (Wilhelm) wiederholt aufgetragen eine Allianz, ein Hülfsbündniß vorzuschlagen, und eine Vereinigung wider die Partey der Contre Révolution zu erbitten. Sollte aber der Kaiser sich wieder zu neuen Unternehmungen entschließen, auf eine zweydeutige Art sich zu erklären. Nimmt der Kaiser dies unter den gegenwärtigen Umständen, wo wir ihm nützlich seyn können, unser Anerbieten (vielleicht dieses unser Anerbieten) mit an, so bereitet der Sieg entschieden ist uns zu vernichten, deßwegen alles zu erwarten müßten.

Die Erhebung nimmt in Deutschland täglich zu und ist entschieden sich zu nähern und daß die Menschen zu wirken scheinen sehr, daß die Verbindungen in Sachsen und Westphalen erhalten werden, und daß man auch gewisse Hoffnungen erhält, auch eine fortdauernde Verbindung mit einigen gutgesinnten Männern in Frankreich zu diesen wieder mit denen in Beziehung setze. Sollten Eure Durchlaucht einige Betrachtungen über Europa, habe ich die, wir haben Koppe oder sonst einen vertrauten Mann wieder herzuschicken.

Die politischen Angelegenheiten nehmen einen sehr lebhaften Eindruck, es bemerken sie deutlich, und wir müssen sie benutzen sollen. Es wird sehr nützlich seyn sich nun lebhaft dahin zu bearbeiten.

Man sieht hier den Krieg mit Ernst als unvermeidlich an! Dieser Krieg würde aber das Schicksal von Europa entscheiden und also über unser Wohlseyn erwarten

sic

Euer Durchlaucht? Es ließen sich Plane die man im Frühjahr 1807 hatte jetzt erneuern. — Wo ist Herr von Meuring.

Der Graf von Vinc.... wird mich bald besuchen und eine Zeitlang hier bleiben.

Der Churfürst wird bei den jetzigen ungünstigen Verhältnissen Gefahrlaufen, daß man ihn und sein Eigenthum festhält! Das eine oder das andere sollte er wenigstens sicher stellen, und fürchte ich sehr er wird das Opfer seiner Unentschlossenheit u seiner Habsucht.

Noch ist Herr Jacobi hier nicht angekommen; Man erwartet ihn heute. Seine Reise war langwierig und beschwerlich.

Man hat endl. den Entschluß gefaßt Ancillon zum Erzieher des Kronprinzen zu wählen; mit der Ausführung wird noch einige Zeit hingehen. Unterdessen ist doch ein Schritt geschehen welches bei unserer Unentschlossenheit viel ist.

Daß die Frau von U. (im Franz. H.) ganz ihrer ersten Idee entsagt hat ist nicht gut und würde der Königin der Umgang mit jener gebildeten und durch Erfahrung u Leiden erprobten Dame von großem Nutzen gewesen seyn.

Die Finanzen des Hauses müssen schlecht stehen, denn man zahlt mir 13000 Gulden nicht, so man mir als Kaufschilling schuldig ist für einen Hof den ich vor einigen Jahren an es verkaufte, u wünschte ich sehr, daß das Geld mir wieder zukäme, da die jetzigen Zeiten meinen Reichthum auch nicht vermehren u ich mein Einkommen zu rathe halten muß.

Ich vernehme daß ein Theil ihrer Freunde aus Holstein abgeht.

Der General Blücher ist sehr hinfällig. Ihn zu unterstützen hat man den Oberst Bülow nach Colberg geschickt.

Mit den bekannten Gesinnungen der ausgezeichneten Hochachtung verbleibe ich

Euer Durchlaucht

unterthänigster Diener

Stein

An Se. Durchlaucht den Fürsten von Sayn Wittgenstein

zu Dobberan

Memel Nov 22

Moniteur 1807 S 1332. (Stein sei Minister des Innern u. President der Immediat Commission beyme Minister der Justiz Klewitz Cabinetsminister. Der Cabinetsrath besteht aus Stein u. den beiden Schrötern. Scharnhorst Lottum u. Gneisenau an der Spitze der Militair

1808 S 715 Bericht vom Nap. 1813 Feb 15 Il parait certain que le ministre Stein est à Koenigsberg et qu'il cherche à soulever toute la vieille Prusse contre nous

1813 S 526 Bericht von der Armee an die Kaiserin vom 9 Mai:

Ce fameux Stein est l'objet du mépris de tous les honnêtes gens il voulait révolter la canaille contre les propriétaires. On ne revenait pas de surprise de voir des souverains comme le roi de Prusse et surtout comme l'Empereur Alexandre, que la nature a doué de tant de belles qualités, prêter l'appui de leur nom a des menées aussi criminelles qu'atroces.

1808 Dec. 18 S 1389 Die Zeitung von Königsberg zeige unterm 27 Nov an daß Stein auf seine Bitte die Entlassung erhalten habe

1808 Dez 27 S 1426

Fürst Wittgenstein schickt von Hamburg 23 Nov 1808 zwei chiffrirte Briefe Steins an den Grafen Goltz mit seiner Antwort worin er sagt einen dritten Briefe werde er den Franzosen geben u. erklärt Stein incapabel den Finanzen vorzustehen

Herr vom Stein

Die uns erst eben zugekommene Nachricht von dem am 29 Juni erfolgten ~~dem~~ Ableben des Freiherrn vom Stein wird in ganz Deutschland mit gleichem Schmerz vernommen werden. Ohne Zweifel wird der Verstorbene einen Biographen finden, ~~der mir~~ ~~die~~ der ~~seines Ge~~ seinem Gegenstande gewachsen sein mögte. Der Freiherr vom Stein in den letzten Jahren seines Lebens sich ~~viel~~ ~~öfter~~ ~~länger~~ in Frankfurt aufgehalten, es liegt nahe, das Glück hätte sich zu Romanen, ~~es dürften~~ zumal auch die über einen Gegenstand der Thätigkeit seiner letzten Jahren mir im Stande sind nachstehende Nachrichten zu geben, verdienten einige Blicke auf sein Leben gleich jetzt nicht unwillkommen sein.

Karl Freiherr vom Stein wurde im Jahre 1757 zu Nassau ~~und hat~~ ~~geboren~~ in dem ~~am Fuße~~ ~~der Berg~~ ~~einen~~ Rheinischen Flecken geboren, welcher am Fuße der ~~alten~~ ~~Stammburg~~ ~~liegt~~ seines Vaters wurde er geboren. Seine Mutter war allein, was ein Weib ist gehört, eine Frau von eben so großem Geiste als ausgezeichneter Thätigkeit stand nun den Sohn in der Erziehung ihrer vielen Kinder vor. ~~Der selbe~~ ~~Kinder~~ ~~Söhne~~ von denen der eine zur Zeit des Kurfürsten Kinder in Mainz französischer Gesandter, der andere, der in kaiserlichen Diensten stand, mit in der Katastrophe von Rastadt in Folge der Kugel entgegenstrebenden Kanonen gewaltsam frühzeitig gestorben ist — hat keine Kinder hinterlassen, es alle sind viel früher gestorben, als unser Freiher, der, wenn ich nicht irre, der jüngste gewesen. Zum ~~öffentlichen~~ ~~Amte hinzu bequemen~~ öffentlichen Amte hinzu bequemen er in Preußen Amt hinzu als Bergrath in der Grafschaft Mark, nahe wo er seine Jugend in unserm Westphalenlande verlebte. Seine Kenntnisse verschafften ihm Zutritt schon damals den Weg zu höhern Stellen, welche er auch durchlief bis er,

= jetzt zu Nassau Rheinburg seiner alten Gesellschaft liegt

Von ihm übrigen Schwa

nachdem er zuletzt Oberpräsident aller westphälischen Kammern gewesen nach Stroumsens Tode (Ende 1806) ~~[illegible]~~ das Ministerium der Accise Zoll u. Fabrikdepartements erhielt Streitigkeiten mit dem Cabinetsservatoriat dessen Einmischung in sein Departement er nicht dulden wollte, bewirkten im Jahr 1807 seine Entlassung. Aber bald nach dem Tilsiter Frieden fühlte man, daß seine kräftige Hand vor Allen geeignet war die Wiederherstellung der zertrümmerten Preußischen Monarchie einzuleiten u. zu betreiben. Der König rief ihn zurück u. ernannte ihn vom Neuem zu seinem Minister

(8. Drittes in Octavo)

(Abschrift.)

Hat mit der Mar. nicht verwechselt zu werden.

V. 1) V. 2. Anm.) V. 3.)

Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn

Wilhelmine Magdalena Friedemile von Pirch geb. Gräfin von Waldenburg Glaubens. geb. den 22. Juni 1772, gest. den 15. Sept. 1819.

Der Inhalt Ihres ganzen Lebens war Glaube, der durch die Liebe thätig ist; aus diesem entsprangen die Tugenden, die die Verewigte zierten:

Treue - Adel, Demuth, Reinheit, heiße Gefühl für Wahrheit und Recht, Treue als Mutter und Gattin, Klarheit des Geistes, Richtigkeit des Urtheils; — sie schmachten sich durch Ihr ganzes viel gequältes Leben aus, und verbreiteten Segen auf alle Ihre Verhältnisse und Umgebungen.

V. 4.) Erfaßt Sie gleich in Ihrer Jugend eine außergewöhnl. schöne Gestalt, und lebte Sie in den Zerstreuungen der großen Welt, so gab Sie doch nie auf das reinste Gehör den Versuchungen der Eitelkeit und Gefallsucht, sondern war immer die fromme, zarte, treue Tochter, Schwester und Gattin, in glücklicher Reinheit und Anspruchslosigkeit.

Die Richtung Ihres ganzen Wesens ging auf Häuslichkeit, familien Leben, Geselligkeit, Ruhe; sie zu genießen war sie aber von der Vorsehung nicht bestimmt. Gatten und Gemahl, dessen Leben der Sturm der Zeit heftig umgestürmt hatte, wünschte Ihr auf seinen Gutsgütern gemäßten Wünschen und Erwartungen zu stehen, so war sie, sich günstig zu gestalten, der Anschein hatten, und Ihr ganzes Leben war daher eine Reihe von Entbehrungen, Anstrengungen, Aufopferungen.

Kaum hatten Sie nach Ihrer Vermählung (8. Juni 1793.) Ihren unvergessenen Gatten (Oct. 1793.), so wurde Sie durch das Andringen feindlicher Heere genöthigt, nach Wohl zu flüchten, und da es beschlossen wurde, in das väterliche Haus nach Hannover zurückzukehren (Oct. 1794.),

V. 5.) während Ihrem Gatten Prinz Ernst Gottfried nach dem 11 jährigen Hauptquartier nieder. Die Verwüstung der öffentlichen Verhältnisse in nördlichen Deutschland (April 1795.) schien auf Ihr Streben, Ruhe zu verschaffen, schützten Sie aber nicht gegen die Plünderung der familiengüter und deren Entziehung durch die französischen Heere, und den daraus entstehenden Nachtheil für den häuslichen Wohlstand.

Mit den fortschreitenden Jahren wurden die Prüfungen immer ernster, immer drückender, Ihr ganzes äußeres Glück schien unwiderbringlich zerstört.

Nach der verhängnißvollen Schlacht bei Auerstädt, mußten Sie eine in der Hauptstadt Ihr höchst angenehmen Lage verlassen, alles

der

Ihr Vermählung Preis geben, mit Ihrer Familie nach Königsberg flüchten, wo sie zeitlebens Verehrerinnen Ihrer jüngsten Tochter Theresse Ihr zu retteten wußte, deren Erhaltung sie größt Gott der unermüdlich anrufenden mütterlichen Liebe zu verdanken hatten. Zu diesen Leiden kam die herannahende Gefahr des Feindes, der durch die Umstände veranlaßten Abtrennung Ihres Gatten aus dem Dienst, die Nothwendigkeit, der Zurückreise nach dem 150. Meilen von Königsberg entfernten Karlau durch die feindlichen in voller Eroberung begriffenen Heere, // der Verlust eines bedeutenden Theils des Familien-Eigenthums.

P. 6.)

Kaum war, nachdem alle Gefahren und gewaltsamen Erschütterungen, Karlau erreicht, so gab eine tödliche Krankheit Ihrem Gatten nur Empfindungen, sondern von Ihr neue Aufopferungen, und so wie seine Genesung erfolgte, mußte er sich wegen seines neuen Vermögens von Ihr trennen (1807).

Sie hatte Berlin vermocht um sich wieder mit Ihrem zu vereinigen, als Ihr die Verfolgung zum Gegenstand der Verfolgungen Napoleons wurde, dieser seines Dienstentlassung gebot, Ihr rüstete und das Vermögen confiscirte. (Nov 1808. u. Jan. 1809.)

Die treue Gattin folgte mit den Kindern den Gatten in die Verbannung. Sie fanden eine Zufluchtsstätte in den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten, Brünn wurde ihnen dazu angewiesen. Bald mußten Sie, wegen der Annäherung des Feindes, nach Olmütz flüchten (1809), und hier bleiben, bis die Rückkehr des Feindes (Wien 1809.) Ihnen einen ruhigen Aufenthalt in Brünn, und dann in Prag gestattete.

Diese ruhige Zufluchtsstätte zu verlassen wurde Ihr gemäß

P. 7.)

aufgefordert in dem verhängnißvollen Jahre 1812, um Theil zu nehmen an den Ereignissen, // die, nach menschlichen Ansehen zu urtheilen, nur ~~Noch~~ Verderbliches für die Freunde der Wahrheit und des Rechts herbeiführen konnte, und nun nach Wilna in das Russische Hauptquartier zu gehen. Im Mai trennte er sich in dieser Absicht von Seiner Gemahlin, die mit großer Klarheit die bevorstehenden Gefahren erkannte, aber auch, mit ~~Freuden~~ gleichen Muth und Ergebung in die Beschlüsse der Vorsehung, sich von neuem zum Dulden und Erfahrungen vorbereitete. Diese Beschlüsse waren für die Unterdrückter verderblich, für Deutschland heilbringend. Die Freunden der Wahrheit blieben auch jetzt nicht ungetrübt, sie eilte mit Ihren Kindern Ihrem Gatten nach Berlin entgegen (März 1813.), und fand ihn

Ihr

hier durch ein hitziges Nervenfieber an den Rand des Grabes gebracht. Kaum wiedergenesen, riefen ihn seine Geschäftsverhältnisse ab, bis er im September 1815. in das Privatleben zurücktreten, und den Seinigen und sich leben konnte.

Zerstörend und die Kräfte verzehrend war dieses vielbewegte, durch den raschen und denkende Wechsel der Ereignisse bestürmte Leben; der zarte Körperbau der Verewigten unterlag dieser Folge von Verfolgungen, häuslichen Leiden, von Entbehrungen und Anstrengungen: sie legten in Ihr den Samen des Todes nieder, und brachte ihr zur schleinigen Reife.

S. 8.)

Selbstsüchtig, oder gleichgültig gegen das Gebot der Pflicht, die Stimme des Gewissens, hätten Sie Ihr Schicksal an den des Gatten trennen, oder hätte Sie Ihnen in den verschiedenen Reisen, die Sie mit Ihnen durchlebte, zu nichtswürdiger Nachgiebigkeit, oder zu freiher Vermeidung neuer Gefahren rathen können.

Sie blieb aber immer der Pflicht getreu, vertrauend auf Gott, den von Ihr in den Zeiten des Unglücks gewählten und auf einem ~~Ringe~~ Ihrer Ringe eingegrabenen Denkspruch befolgend.

Dulden und Entbehren.

Sie hat einen guten Kampf gekämpft, Sie hat den Lauf vollendet, Sie hat den Glauben gehalten. 2. Timoth. 4. 7.

Nassau, den 15. September 1819.

Pro Nota. Einige der vom verewigten Herrn Professor ausgegebenen Exemplare obiger uns wenig bekannten, nie, so viel ich weiß, öffentl. gewordener kleiner Schrift, sind von ihm eigenhändig unterzeichnet:

V. Ihr. Stein.

Verte.

Die damals ausgegebene gedruckte Todesanzeige, – 1. Seite in-fol; – lautet wie folgt:

Den 15ten September Abends um 8 Uhr starb

Wilhelmine Magdalena Maria Freifrau vom Stein, geborne Graefin von Waldeoden-Glauborn,

Dame des Russisch-Kaiserlichen St. Katharinen Ordens, zweiter Klasse, an einer sehr heftigen welche wegen vieljähriger Schwäche des Unterleibes, in völlige Lähmung der Verdauungswerkzeuge übergegangen war.

Sie starb mit der Ruhe, und dem innern Frieden, den frommes Vertrauen auf unsern göttlichen Erlöser, und das Bewußtseyn gewähren, eines der Erfüllung der Pflicht, mit zarter Gewissenhaftigkeit gerichteten Lebens.

Seelen-Adel, Demuth, Klarheit, hohes Gefühl für Wahrheit und Recht, Treue als Mutter und Gattin, Klarheit des Geistes, Richtigkeit des Urtheils, besaß die Verklärte im seltenen Grade, und sie verbreitete ihren Segen auf alle ihre Umgebungen und Verhältnisse.

Tief gebeugt machen wir diesen unersetzlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden bekannt, und wünschen, daß eine huldvolle Vorsehung ähnliche aus der Trennung von Ihren Geliebten entstehenden Leiden noch lange von Ihnen entfernen möge.

Nassau, den 16ten September 1819.

Der Königlich-Preußische Staats-Minister
Heinrich Friedrich Carl Freiherr vom Stein
als Gatte,
und seine Töchter
Henritte Luise vom Stein
Therese Friderike Mariane vom Stein.

1819 Oct 16

7

Eure Excellenz

Erlauben mir anliegend die früherhin erhaltenen Acten unsers litterarischen Vereins mit meinen verbindlichsten Dank obwohl zu stellen und zugleich auf die verehrliche jüngst erhaltene Zuschrift in Antwort zu erwiedern; daß ich die damit überschickten Stücke, so wie auch die Sturz zuvor erhaltenen nach gemachten Gebrauch ebenfalls obwohl zu schicken nicht verfehlen werde. — Sehr leid war es mir; daß Eure Excellenz dem gütigen Versprechen gemäß diese Acten doch nicht selbst hier in Empfang nehmen wollten: doch rechne ich zu meinem Troste auf das angeführte Sprichwort, was sich auch diesmal hoffentlich bewähren wird.

In betreff unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes, wo auch ich in diesem Sommer zu zwey verschiedenen Male, jedoch nur auf kurze Zeit verweilte, muß ich mich nothwendig aller Bemerkungen enthalten:

Denn

17/10 – 19.

Denn die muntere Gesellschaft meines Schwagers und seiner Reisegefährten, welche auch für Excellenz in Minuta aufgewartet haben, hat mich erst jüngst in der Stimmung des Philosophen, der über die Thorheiten der Menschen lacht, verlassen; und doch sind die über jenen Gegenstand mitgetheilten Bemerkungen leider so geartet; daß man wieder zur Seite des andern Philosophen, der die Thorheiten der Menschen beweint, zurückkehren muß. Übrigens wird es mir sehr angenehm seyn, nach Verlauf von sechs bis acht Wochen, wo ich Ihnen in Munster aufzuwarten hoffe, mündlich Mehreres hierüber zu vernehmen.

Meine Frau trägt mir auf ihre Empfehlungen an Sie auszurichten und ich habe die Ehre mit wahrer Hochachtung u. Freundschaft stets zu seyn

Für Excellenz

Velen d. 16ten 8br 1819.

gehorsamster Diener
v. Landsberg Velen

Briefe das Stein'sche Gut

Kappenberg i. W. betr.

1819 - 1821

S - 30

9

Hochgeborner Freyherr

Gnädiger Herr Staats-Minister

In dankvollster Rührung für jene Gnade die Euer Hochgeboren Excellenz mir habe angedeihen lassen, wage ich es unterthänigst zu bitten; daß Ewr Excellenz durch Hochdero vielgeltendes Vorwort beym Herrn Oberpräsidenten von Vinke und bey hiesiger Hochlöblichen Regierung mir zu Bauarbeiten zu Empfehlen geruhen möge. Da ich auch hier Etabeliert und die besten Arbeiter unter meine Leitung zu Arbeiten wünschen so kan ich, wen Ewr Excellenz befehle, auch Arbeit auf Cappenberg übernehmen,

Ich werde durch Fleiß und Folgsamkeit mich ferner die Gnade Ewr Excellenz verdienet zu machen bestreben und nie aufhören zu seyn;

Ewr Hochgeborenen Excellenz;

unterthänigst Getreuer Diener

Münster den 12 Februari 1819

Joh: Barrinke

meine Wohnung ist in der Bergstraße

No 106

Nachdem alle Aufklärungen von Seiten der Regierung über den Abzug des Fünftheils von der Grundsteuer in Betreff des Gesetzes über die Gutsherrl. u. bäuerlichen Verhältnisse eingegangen sind, u. die darüber gefällten Gutachten der Herrn Ke. u. Correferent abgegeben werden, so beehre ich mich Ew. Excellenz sämtliche Verhandlungen zur geneigten Uebersicht ganz ergebenst mitzutheilen. Es ist wahrscheinlich, indeß noch nicht gewiß, daß wir d. Montag eine Schlußconferenz haben werden, um diese wichtige Sache endlich einmal zu erledigen. Ew. Excellenz werden aus den Gutachten entnehmen, wie man die Hauptbeschwerden beseitigen will.

Bronhausen

d. 9. März.

Hoch und Wohlgeborner Herr Reichs-Freyherr,
Hochzuverehrender Herr Staats-Minister,

Ew. Excellenz erwiedere ich auf das geehrteste Schreiben v. 2. d. M. ganz ergebenst, daß bereits vor dem Eingange desselben der Luxemburg-Birnbaumsche Tausch-Contract beym Finanz-Ministerio ausgefertigt war. Das vom letztern Namens des Domainen Fiscus vollzogene Instrument wird Ew. Excellenz von der Königlichen Regierung in Münster, welcher solches in 3 Exemplaren übermacht worden ist, nächstens zur Mitvollziehung zugestellt werden. Das darunter befindliche vollständige mit allen dazugehörigen Beylagen versehene Exemplar ist für Ew. Excellenz bestimmt.

Hiernach ist also die Sache, und wie ich mir schmeichle nach Ew. Excellenz Wünschen abgemacht.

Auf Ew. Excellenz Aeußerung, als hätten die geschlossenen Verhandlungen, so lange bey den Behörden in Berlin gelegen, versichere ich ~~Ew. Excellenz~~ übrigens daß dieses keineswegs der Fall gewesen ist, die Sache ist hier durchaus nicht verzögert worden, und der langsame Gang derselben, hat alleine darin seinen Grund, daß die

Regierungen zu Münster und besonders zuletzt die in Posen öfterer Erinnerungen ungeachtet die Beendigung derselben ungebührlich aufgehalten haben.

Es ist die ausgezeichnetste Hochachtung mit der ich die Ehre habe zu seyn

Ew. Excellenz

Berlin den 18. März 1829.

gehorsamster

Klewitz

Beantwortet M d 17/4 19

4

12

Hochwürdiger,

Hochgebohrener Herr Graf!

Ein kürzlich hier verbreitetes Gerücht, welches mir, als Geistlichen und öffentlichen Lehrer der Jugend, sehr nachtheilig seyn könnte, nöthigte mich, Eine Hochlöbliche Regierung selbst um Schutz anzurufen und Hochdieselbe um ein Zeugniß der Wahrheit anzuflehen.

Die Sache verhält sich so: H. Kemler, unter dem Titul Pastor von Capenberg, hat bis jetzt noch keine Anweisung auf den Kirchenfond zu Capenberg erhalten, wodurch der gegründete Verdacht entstanden, daß seine Anstellung von Seiten der Regierung noch Schwierigkeiten unterworfen, und dieser durch H. Berning entledigte Stelle vielleicht gar nicht wieder besetzt werden sollte. Dieses gab denn auch die Veranlassung, daß die hiesigen Kirchengenossen mehrere Vorstellungen um Beybehaltung zweyer Geistlichen als nothwendig an verschiedenen Behörden noch neuerdings einreichten.

Jetzt, da diese Sache je länger je bedenklicher wird, streut man in der hiesigen Gegend das Gerücht aus, als wäre ich hievon die einzige Ursache, und hintertriebe den guten Willen der Regierung. Ja, um dieses desto glaubwürdiger zu machen, zeigt man ein Schreiben vor, daß ich mit eigener Hand an die Hochlöbl. Regierung geschrieben haben soll, des Inhaltes: „auf Capenberg sey nur Ein Geistlicher nothwendig".

Man setzt auch hinzu: mein Vorschlag würde ~~auch~~ schon in Aus-
führung gekommen seyn, wenn sich der Landrath von Schleebrüge
nicht dawider gesetzt hätte.

Es ist gewiß, daß ein Lehrer, der Achtung, Liebe und Zutrau-
en einmal verlohren hat, wenig Nützliches mehr stiften wird.
Es ist daher theure Pflicht eines Lehrers, diese so höchst nöthigen
Eigenschaften zu erwerben und zu schützen. Man wird es mir
also daher auch nicht verübeln, wenn ich alles aufbiethe, ein
Gerücht zu widerlegen, und dessen Falschheit aufzudecken, das
nur dazu geeignet scheint, mich bey einer Gemeinde in
üblen Ruf zu bringen, die mir sonst so sehr gewogen war.

Eine Hochlöbl. Regierung habe ich daher selbst als Zeugin
der Wahrheit angeflehet, daß ich nie eine Vorstellung dieser
Art, oder solchen Inhalts an Dieselbe directe eingereichet habe, mit-
hin der vorgebliche Brief falsch und unterschoben sey. Auch dem Hr.
Oberpräsidenten habe ich einige nähere Auskunft über die Verbrei-
tung dieses Gerüchtes mitgetheilt. Denn nach eingezogener
Erkundigung, die nähern Umstände des Briefes betreffend,
entstand bey mir die Vermuthung, daß mein Schreiben an Hr.
Staats-Minister von Stein vom 6ten Aug. v. J. auf eine
mir unerklärbare Art vielleicht in Originali, oder Abschrift
in die Hände solcher Menschen gekommen sey, die ihn jetzt
als Belege oder als Grund des fälschlich verbreiteten Gerüchts
nur ihren Vertrauten, und unter der grösten Verschwiegenheit
vorzeigen, und so im Dunkeln die Gemüther wider mich aufzu-
hetzen suchen. Hr. Muth Vicarius beym Hr. Landrath v. Schleebrüge,
und Hr. Kemler Pastor auf Capenberg sind mir als Vorzeiger

desselben

desselben genannt worden. Allein ersterer schreibt mir auf meine Anfrage keine Antwort, und letzterer verneinet es, obschon es mir zwey Männer von Ansehen, wovon der eine ein Geistlicher ist, und die es auch als Zeugen eidlich erhärten wollen, gesagt haben. Da ich nur in diesem einzigen Schreiben von der hiesigen Kaplaney Meldung thue, und unter andern am Ende auch diesen Vorschlag zu meiner Verbesserung mache; daß, wenn mir diese Stelle übertragen werden sollte, ich einen Substitut halten wollte etc. so ist bey mir der Verdacht entstanden, besonders da noch mehrere Umstände damit zusammen treffen, daß dieses Schreiben es seyn müsse, worin ich die Nothwendigkeit zweyer Geistliche hier auf Capenberg bestritten habe. Allein sie müssen erst beweisen, daß es keinen Geistlichen Substituten gebe.

Da mir aber noch wegen andern Ursachen ausserordentlich viel daran gelegen ist, zu wissen, ob dieses Schreiben noch wirklich in Originali vorhanden, oder wie es in die Hände dieser Männer gekommen sey, so habe ich Ew. Hochwürden Gnaden nicht nur davon in Kenntniß setzen, sondern Hochdieselbe zugleich auch ganz gehorsamst bitten wollen, gnädigst zu geruhen, daß mir hierüber zu meiner Beruhigung einige Nachricht ertheilt werde.

Mit tiefer Ehrfurcht und vollkommenster Hochachtung ersterbe ich

Ew. Hochwürden Gnaden

Capenberg
d. 29ten Merz 1819.

unterthänig-gehorsamster Diener
Vicar. Hochgesang

An
den Reichsfreyherrlich von Steinschen
Rente Meister Herrn Geisberg
Wohlgeboren
über Lünen
zu Cappenberg

Exped. 30. Sept. 1820

Privatangelegenheiten
Stein
wie alles Unterzeichnete

Münster d. 30st 7bre 1820
Wohlgeborner Herr!

Aus der Anlage werden Ew. Wohlgeboren entnehmen, welchen Auftrag Sr. Excellenz der Herr Staats Minister Reichsfreyherr von Stein Mir in Beziehung auf die Verwaltung zu Cappenberg unterdem 20st 7bre c. ~~[illegible]~~ aus Genf ertheilet hat. – Meine Hochachtung und freundschaftlichen Verhältnisse zu Ew. Wohlgeboren sowie Principal ~~[illegible]~~ legen Mir die Verbindlichkeit auf, dem Vertrauen vollen Verlangen zu entsprechen und deshalben benachrichtige ich Ew. Wohlgeboren hiervon äußere aber auch zugleich meine Hoffnung, daß das wirkliche Einschreiten auf die in der ~~[illegible]~~ Anlage bezeichnete Art nicht werde erforderlich seyn. Ew. Wohlgeboren werden ~~[illegible]~~ durch selbst betreibsamkeit zur ~~[illegible]~~ Nachgelebung des Willens ~~[illegible]~~ vom Herrn Staats Minister von Stein ihre Dienstobliegenheiten erfüllen und durch die Vollziehung der erhaltenen Vorschriften, den Nutzen und

gezeichnet

Vortheil ihrer Herrschaft fördern
auch den Herrn Inspector Asbeck
zur Bewirkung der ihm gewordenen
Aufträge anhalten. — In diesem
Vertrauen beschränke ich mich
=mal auf die Nachfrage: wannahe
Ew. Wohlgebohren die Monath Ab-
=schlüsse für Julius und August ab.
an den Herrn Staats Minister von
Stein geschickt haben, und was für ein
Cassenbestand sich zu dabey ergeben
und wie weit der Herr Rente Mei-
=ster mit der Beytreibung der
Rückstände zu p.p. 8700 rth. gekom-
=men sind?

Die Beytreibung dieser Rückstände
und die Baarsendungen aus dieser
Einnahmequelle ~~an das Haus~~ sind
um so ~~wesentlicher~~ dringender
als Sr. Excellenz der H. Minister
von Stein auf diese Geld Einnah-
=me mit zu Verlässigkeit rechnend
namhafte ~~Summen~~ Zahlungen auf das Haus
Lindenkampf et Olfers anweisen
und demnächst hochverzinsen muß
so lange Vorschuß statt findet, diese
unerwartet ~~Summe~~ wachsende Aus-
=gabe wird Ew. Wohlgebohren H. Prin-
=cipal äußerst unangenehm seyn

an die Herren Lindenkampf
et Olfers hieselbst

und Unzufriedenheit mit der
Verwaltung herbeiführen, welche der
Herr Rente Meister gern abge-
-wendet sehen müßte, die
seitherige ~~Einsendung~~ Baarsen-
-dungen an die Herr Lindenkampf
et Olfers ~~sind nicht~~ vom Julius
bis jetzt so gering im Ertrag (s. nur
1408 fl 19 gr. 6 d. im Ganzen)
daß der Herr Eigenthümer von
der Grafschaft Cappenberg, nur Mis-
-vergnügen daraus schöpfen dürfte
und wird es daher erforderlich seyn, daß
Ew. Wohlgeb. sich darüber gegen ihren
Herrn unmittelbar rechtfertigen,
und mit den eingetretenen Hin-
-dernissen bekannt machen.

Ew. Wohlgebohren Benachrichtigung
über dieses schreibend ~~und~~ bal-
-digst entgegensehend, füge
ich noch die erfreuliche Nachricht
über des Hofstaats Ministers von
Stein sein Wohlbefinden, ~~auf~~
dann auch von der nicht mehr
zu bezweifelnden vollkommenen
Herstellung der erstgebornen Frau-
-len Tochter hinzu; hieran werden
Ew. Wohlgeb. und ~~die~~ ihre Umgebun-
-gen lebhaften Antheil nehmen.
Mit ausgezeichneter Hochachtung
habe ich die Ehre zu seyn
Ew. Wohlgeb.

[illegible]

und der große Rentey Cappenberg

so wenig der Erwartung entsprechend

die Gegenstände

P. M.

Vor meiner Abreise gab ich dem H. Rentmeister Geisberg und Inspector Asbeck nach Cappenberg auf:

1) sich ernstlich die Einziehung der 8700 Rt. bebor-
genden Einnahme Kosten angelegen seyn zu lassen, und
alles zu local Ausgaben nicht erforderliche Geld, welches
ich zu später 7000 Rt. annahm an H. v. Alfers zu schicken —

2) mir monatlich einen Summarischen Cassen Extract
einzureichen —

Dieser fehlt mir pro Julio und August ohnerachtet wir
in dem letzten Drittheil des Sept. sind, ich ersuche daher
Ew. Excellenz von H. Geisberg eine jedesmalige Anzeige
zu fordern, daß der Extract spätestens d. 8. d. folgenden
Monats abgegangen, und im Unterlassungsfall einen
Rechnungsverständigen auf Kosten des H. v. Geisberg und
Asbeck nach Cappenberg zu senden

um die Bücher abzuschließen,
die Casse zu visitiren, und
den Extract anzufertigen

und an mich einzusenden, unter Couvert der H.
Gebrüder Mühlens in Frankfurt —

Eine gleiche Maasregel wird nöthig seyn, in Ansehung der
pro Julio und August rückständigen Extracte, insofern H.
Geisberg den in der Wissenzeit erfolgten Abgang nicht
Excellenz anzeigen würde.

Genf d. 20. Sept. 1820.

[illegible]

~~Abschrift~~

P. M.

Vor meiner Abreise gab ich dem H. Rentmeister Geisberg und Inspector Asbeck zu Cappenberg auf:

1, sich ernstlich die Einziehung der 8700 rthl. betragenden Einnahme Posten angelegen seyn zu lassen, und alles zu Local-Ausgaben nicht erforderliche Geld, welches ich zu pptr 7000 rthl. annahm, an H. von Olfers zu spicken.

2, Mir monatlich einen Summarischen Cassen Extract einzureichen.

Dieser fehlt mir pro Julio und August ohnerachtet wir in dem letzten Drittheil des Sept. sind, ich ersuche daher Ew. Excellenz von H. Geisberg eine jedesmalige Anzeige zu fodern, daß der Extract spätestens d. 8. d. folgenden Monats abgegangen, und im Unterlassungsfall einen Rechnungsverständigen auf Kosten des H. H. Geisberg und Asbeck nach Cappenberg zu senden

Um die Bücher abzuschließen
die Casse zu visitiren, und
den Extract anzufertigen

und an mich einzuspicken, unter Couvert der H.n Gebrüder Mühlens in Francfurt.

Eine gleiche Maasregel wird nöthig seyn, in Ansehung der pro Julio und August rückständigen Extracte, in so fern H. Geisberg den in der Zwischenzeit erfolgten Abgang nicht Ew. Excellenz anzeigen würde.

Genf. den 20ten Sept. 1820

v. Stein

Für gleichlautend.

IV.

18

Von dem Herrn Rentmeister Geisberg auf Cappenberg wurden uns für Rechnung Sr Excellenz des Staats Ministers Freyherrn von Stein gezahlt

1820 d.	20. July	rt.	602. = 19. = 6.
" "	18 Aug	"	500. = " =
"	13. Sept	"	306. = " = "
		rt.	1408. = 19. = 6.

Münster am 29 September 1820.

S. E & O.

p Lindenkampf & Olfers

Privat angelegenheit Stein

19

Euer Hochwürden Excellenz

Verehrliches Schreiben vom 30ten v. M. habe ich nach einer 2tägigen Abwesenheit in den Geschäften meines Herrn Principals heute Abend hier vorgefunden, und werde nicht verfehlen, solches durch die nächste Post gehorsamst zu beantworten, welches ich hiedurch vorläufig anzuzeigen mich beehre.

Mit der grösten Hochachtung

Euer Hochwürden Excellenz

Cappenberg
d. 8t. octobr. 1820

unterthäniger Dr.
Geisberg

10/10 20.

Abschrift eines Schreibens Ihrer Rentmeisters Geisberg zu Cappenberg an Herrn Domdechant Grafen v. Spiegel Excellenz zu Munster d. d. Cappenberg. 10. Oct. 1820

Hochgebohrner Herr Graf
Hochwürdiger Hochzuverehrender Herr Domdechant!

Der Inhalt Ew. Excellenz Schreiben vom 30ten v. M., so am 6ten d. M. hier eingegangen, war mir so empfindlich als unerwartet.
Ich verfehle demnach nicht Hochdenenselben gehorsamst zu melden, daß die von Sr. Excellenz dem Herrn Staats Minister von Stein befohlene summarische Uebersicht der Einnahme und Ausgabe vom Monat Julius mittelst Schreibens vom 4ten August, und jene vom August mittelst Schreibens vom 10. September eingesandt worden. Auf das Schreiben vom 4t August, worin jener Uebersicht als beygefügt gedacht wird, ist mir von des Herrn Staats Ministers Excellenz bereits vom 15. September datirte Antwort zugekommen, woraus ich ebenfalls mit Verdruß entnehme, daß der summarische Extract Hochdemselben nicht zu Händen gekommen. Die Beyfügung muß also unterblieben seyn, obgleich das Mundum hier auch nicht weiter gesehen worden. Es ist dieses ein Versehen, welches sich allenfalls ereignen kann so mir aber im gegenwärtigen Falle fast undenkbar ist, da ich der geschehenen Beyfügung gewiß zu seyn meine. Ich werde indeß nicht verfehlen, den Extract gleich nochmals einzusenden. Dagegen ist es möglich, daß der Extract vom August mit meinem Schreiben vom 10ten September in Genf noch nicht angekommen war, und obgleich ich nicht anders annehmen kann, als daß solches jetzt längst eingetroffen seyn werde, so werde ich doch ein Duplum einreichen. Da übrigens die Extracte nach der von Sr. Excellenz dem Herrn Minister ertheilten Vorschrift sehr ins Detail gehen, und überall gegen die Etatssätze balancirt wird, so läßt sich denken, daß bey der Anfertigung mit Vorsicht verfahren werden muß, und gehören hiezu, den Abschluß der Bücher eingerechnet, wenigstens einige ruhige Tage. Wenn nun gleich die von dem Herrn Staats Minister bestimmte 8. tägige Frist zur Einreichung in der Regel wohl eingehalten werden kann so kann es doch auch der Fall seyn, daß solches nicht thunlich ist, wie solches eben jetzt pro September der Fall ist, wo der Inspector Asbeck mein Gehülfe, in den ersten 8. Tagen dieses Monats mit dem Auszeichnen

der

13/10 20

der Schuldner nur beschäftigt war, und ich in diesen Tagen Termine zu Dortmund, Werne und Ludinghausen hatte, theils in Marten Angelegenheiten, theils wegen eingelaufener Briefe. Ich habe mir deßhalb und da zudem beym Schlusse des Rechnungsjahres, welcher bey uns mit Ende Septembers eintritt, manches zu erinnern vorkommt, bey Ex. Excellenz dem Herrn Minister zur Einreichung der Extracte pro September eine 14tägige Frist erbeten.

Was nun die Fortsetzung der Arbeit betrifft, so ist mir solche von des Herrn Staats Ministers Excellenz, bey Hochdessen Abreise von Coppenberg allerdings dringend empfohlen, und so sehr mir dieser Gegenstand selbst am Herzen liegt, so müßte dieses doch eine neue Kräftige Triebfeder für mich seyn, dem Verlangen meines Herrn Prinzipals zu entsprechen. Mein Gewissen sagt mir: daß ich dieses nach Möglichkeit gethan habe. Da die Anwesenheit durch den Arrestzimmer schon Erfolg blieben, und die Zahl der Arrestanten mir nicht gestattete, alle Termine, welche durch das Einlegen bey den Gerichten jetzt veranlaßt werden müßten, selbst wahrzunehmen, habe ich vollständige Arrestverzeichnisse, getrennt nach den verschiedenen Gerichtsbezirken, angefertigt, mich dem nachsinnender zu den Advocaten Baruch in Dortmund, Steinhardt in Camen und Uedinck in Werne begeben, ihnen jene Verzeichnisse überreicht und die mündliche Verabredung mit ihnen genommen, daß sie sämmtliche Arrestanten von dem erhaltenen Auftrage zur Klage gelegentlich durch einen Gerichtsboten in Kenntniß setzen, und jeden, der dann innerhalb 8. Tagen ihnen keine Quittung von mir vorzeigen würde, sofort einklagen sollten. Ich hatte hierbey die Hoffnung, daß mancher, wenn er sehen würde, daß die Klage wirklich gegen ihn eingeleitet werde, gleich Anstalt zur Zahlung machen würde; auch blieb diese Maaßregel nicht ohne Erfolg, und die wirklich eingegangenen Summen rühren größtentheils von denselben her. Ich habe den genannten Herren Justiz Commissarien, gleich bey Uebergabe der Arrestverzeichnisse, dann 14 Tage später bey einem nochmaligen zu diesem Zwecke unternommenen Besuche, demnächst durch mehrere Briefe, diese Angelegenheit so dringend ans Herz gelegt, als es mir möglich war, und weiß nun wahrlich nicht mehr, was in der Sache noch vorgenommen können, das nicht schon vorgenommen wäre. Uebrigens gewinnt mir die beygefügte Uebersicht der eingegangenen und verausgabten Gelder seit Juni 1820. ein ganz befriedigendes Resultat zu liefern, und sie machend Herz, daß es an Zeitverlust in der Betreibung der Arrestgelder gewiß nicht gefehlt habe. Die hiernach noch bleibende nicht sogar bedeutende

Restsumme

Abschrift

21

Es sind eingegangen

a, Rentheygefälle

Im Monat Juny	1303.19.7		
July	694.2.1		
August	474.11.2		
Sept	222.16.6	2695.1.4	

b, Forstgefälle

Im Monat Juny	1621.7.–		
July	168.13.–		
Augt	868.22.–		
Septr	1242.4.11	3900.22.11	6596.–.3
Hiezu der Bestand vom Monat May			1141.16.–
			7737.16.3

Es sind ausgegeben

a, Rentey-Ausgaben

Im Monat Juny	2692.14.6		
July	1011.15.4		
Augt	571.18.6		
Septr	1073.21.11	5349.22.3	

b, Forst-Ausgaben

Im Monat Juny	612.6.6		
July	175.1.–		
Augt	562.22.10		
Septr	508.15.10	1858.22.2	7208.20.5
bleibt Bestand			528.19.10

NB. Unter der Ausgabe sind 3129 rt. 3 ggr. welche theils Sr. Excellenz dem Herrn Minister selbst gezahlt, theils als Ueberzugsgelder, und zur Deckung der Zinsen von Passivis an Lindenkampf et v. Olfers abgeliefert sind; das übrige hat zu sonstigen unvermeidlichen Ausgaben verwandt werden müssen.

Nach der Sr. Excellenz dem Herrn Staats-Minister hier vorgelegten, von dem Herrn Oeconomie-Inspector Asbeck angefertigten Uebersicht der Einnahme-Reste sollten vom 1ten Juny bis Ultimo Septembris 1820 noch einkommen mit Inbegriff der Reste von früheren

Jahren

Jahren . . . . . 8878 rf
Hierunter sind . . . 1525
begriffen, welche erst
im October und November
1820. fällig sind, mithin
von obiger Summe ab-
gehen

bleiben — 7353 rf. — 7353 rf.
Es sind eingekommen . . . 6596 —

Restiren noch . . . 757 rf.

Cappenberg den 10ten October 1820

Der Rentmeister
Geisberg

Restsumme 757. Rthl. wurde einzig durch den Mangel an Executions-Gewalt, und durch den langsamen Gang der gerichtlichen Verhandlungen veranlaßt. Diesen zu beschleunigen liegt nicht in der Macht des Rendanten; zwar habe ich durch Erinnerungen und Vorstellungen schon mehrere Male Beschleunigung zu bewirken gesucht, allein mit geringem oder gar keinem Erfolg, und hat man mir mitunter auch schon zur Antwort gegeben: daß die Klagen der Rentey Cappenberg nicht das Einzige seyen, womit die Gerichte sich zu beschäftigen hätten.

Uebrigens darf ich um so mehr hoffen, daß mein hochverehrter Herr Prinzipal mich mit der Einmischung eines fremden Beamten in das hiesige Cassen- und Rechnungswesen verschonen werde, da ich zu einer solchen für jeden Rendanten äußerst empfindlichen, und selbst Aufsehen erregenden Maasregel meines Wissens keine Veranlassung gegeben habe, noch geben werde, auch im Stande bin, für jeden Nachtheil, welchen das Interesse Sr. Excellenz des Herrn Staats-Ministers durch meine Verwaltung leiden könnte, hinreichende Sicherheit zu leisten.

Noch bemerke ich, daß die bereits statt gehabte Einnahme vom October mich in Stand setzt, morgen oder übermorgen eine Summe von 1000 rf und wahrscheinlich 1800 rf an die Herren Lindenkampf & v. Olfers abzuliefern.

Für die erwünschte Nachricht von dem Wohlbefinden unsers wahrhaft verehrten Herrn, und der Besserung der Gesundheits-Umstände der ältesten Fräulein Tochter danke ich mit den übrigen Cappenbergischen Beamten Ew. Hochwürden Excellenz ganz gehorsamst und haben wir solche mit der lebhaftesten Theilnahme vernommen. Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung

Ew. Hochwürden Excellenz

Cappenberg
den 10ten Oct. 1820

unterthäniger Diener
Geisberg

Da ich eben dieses Schreiben schließe, erhalte ich ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministers d. d. Genf d. 30. Sept., woraus unter andern hervorgeht: daß die Cassen-Extracte vom Julius und August damals eingegangen waren, weshalb es der Einsendung eines Duplicats also nicht bedarf.

Abschrift eines Schreibens Ihrn Domdechant Grafen von Spiegel Excellenz an den Herrn Rentmeister Geisberg zu Cappenberg d. d. Münster 18. Oct. 1820

Wohlgebohrner Herr!

Ew. Wohlgebohren bemerke ich den Empfang ihres Antwortschreibens vom 10. Oct. 1820, und äußere mein Vergnügen darüber, daß es der von Sr. Excellenz dem H. Staats Minister Ihrn von Stein vorgeschriebenen mir zugewiesenen strengen Geschäftsförderungs-Maasregeln nicht bedürfen wird — hingegen kann ich die eingeschickte Berechnung über die Einnahme und Ausgabe der Rentey für die Monate Juny bis Sept inclu. nicht mit Beyfall aufnehmen, sie ist viel zu allgemein abgefaßt, um irgend eine Uebersicht des Wirklichen zu geben, und steht um mehrere Tausende im Widerspruch mit Ew. Wohlgebohren H. Principals seinen Angaben über den Betrag der Rückstände, wogegen Sie ihm mehreres als Selbstbezug anrechnen, und dadurch das Restverzeichniß ansehnlich vergringern; immittels liegt mir die Erörterung dieser Verschiedenheit nicht auf, der H. Staats Minister kann darüber auf den Grund der erhaltenen Monat Extracte mit Uebersicht urtheilen und verfügen. Ich beschränke auf das Gesuch, daß Ew. Wohlgebohren mich im Laufe dieses Monats von der Abschickung des Monats Extracts für September benachrichtigen wollen, damit alle und jede Unannehmlichkeit, insbesondere das Auftreten eines unwillkommenen Rechners abgehalten werde. Mit ausgezeichneter Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Wohlgebohren

gehorsamer Diener

Graf Spiegel Domdechant

N. S. L. et Olfers haben mir angemeldet, daß die Rentey Cappenberg tausend Thaler eingeschickt habe.

24

Euer Hochwürden Excellenz

Erwartet – M. d. 5/12. 20

beehre ich mich, gehorsamst zu melden, daß die summarische Kassen Uebersicht der Rentey Cappenberg für den Monat October unterm 4t. d. M. an Seine Excellenz den Herrn Staats-Minister vom Stein abgeschickt ist. Auch werden morgen 2400 Rtlr. an die Hr. Lindenkampff & Olfers eingesandt werden.

Sol. d. 7ten

Mit der ausgezeichnetesten Hochachtung

Euer Hochwürden Excellenz

Cappenberg
d. 5t. Nov. 1820

unterthäniger Dr.
Geisberg

7/11 20.

25

Beantwortet. M. d. 5t Dezember 1820
und nach gefragt a den Monaths Abschluß vom November
b die cessenlegen Behuf unserer Vorsendung an L. et Olfers

Hochgebohrner Herr Graf!

Hochwürdiger Hochzuverehrender Herr Dohmdechant!

Den Empfang Euer Hochwürden Excellenz verehrlichen Schreibens vom 18t d. M. beehre ich mich gehorsamst zu melden.

Die mit meinem Schreiben vom 10t d. M. eingereichte Berechnung über Einnahme und Ausgabe der hiesigen Rentey in den Monaten Juny bis einschließlich September d. J. hatte bloß den Zweck, Euer Hochwürden Excellenz von dem wirklichen Betrage der erhobenen und ausgegebenen Summen, und des Bestandes in Kenntniß zu setzen, und war deshalb bloß summarisch abgefaßt. Sollten Hochdieselben von dem detail der eingegangenen Gefälle, und statt gehabten Ausgaben näher unterrichtet zu seyn verlangen, so haben Sie nur zu befehlen, und ich werde dann eine Abschrift der für gedachte Monate angefertigten

30/10 20

Extracte einzureichen nicht verfehlen.

Es ist allerdings richtig, daß Seine Excellenz der Herr Staatsminister für das Rechnungsjahr 1819/20 von hiesiger Rentey bey weitem nicht die Summen als Ueberschuß bezogen haben, welche nach dem vorher entworfenen Etat erübrigt werden sollten. Hievon liegt der Grund aber

1. In dem Unterschiede der wirklich aufgekommenen Getreidepreise, gegen die ungleich höheren, so beym Etat angenommen sind.

2. In dem Mehrbetrage der wirklich statt gehabten locale Ausgaben gegen die angenommene Sollausgabe.

So z. B. sind an Bau- und Reparatur Kosten nur 350 rt. zum Etat gebracht, es sind aber ausgegeben 3334 rt., indem es sich im Laufe dieses Rechnungsjahres fand, daß noch circa 1200 rt. vom Bau her zurückstanden, neben welchen auch noch circa 550 rt. allein für von Sr. Excellenz verordnete Uferbauten gezahlt sind; das übrige rührt ebenfalls von Bauten

und

und reparaturen her, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister besonders befohlen, oder sonst doch unvermeidlich waren. Eben so finden sich unter dem Titul: verschiedene Ausgaben: nur 940 rthl zum Etat gebracht, es sind aber ausgegeben: 1630 rthl.

Wie ich bereits die Ehre hatte Euer Hochwürden Excellenz zu melden, habe ich mir zur Einreichung der Extracte pro Septembri bey meinem Herrn Prinzipal unterm 3t. d. M. noch eine 14tägige Frist erbeten; nunmehr verfehle ich aber nicht gehorsamst anzuzeigen, daß solche unterm 16t. d. M. von hier abgeschickt sind.

Noch in diesem, oder im Anfange des künftigen Monats werde ich wieder circa 2000 rthl an Lindenkampff et Olfers einsenden können.

Mit der größten Hochachtung bin ich

Euer Hochwürden Excellenz

Cappenberg
d. 24t. oct. 1820

unterthaniger Dr.
Geisberg

27

Eu. Hochwürden Exzellenz beehre ich mich, hiedurch unterthänig anzuzeigen, daß die summarischen Uebersichten des Kassen-Zustandes pro December 1820. mittelst Schreibens vom heutigen Dato an Se. Exzellenz den Herrn Minister vom Stein abgegangen und in gedachtem Monate 650. rthlr an die Herren Lindenkampff et v. Olfers abgeliefert sind.

Respectvoll verharrend

Eu. Hochwürden Exzellenz

Cappenberg
den 8ten Januar 1821.

Sr. Hochwürden Exzellenz
dem Herrn Domdechanten
Grafen von Spiegel
im
Münster.

12/1 21.

unterthäniger Diener
Geiberg

26

Euer Hochwürden Excellenz

beehre ich mich gehorsamst zu melden; daß die Kassen-Uebersicht pro Januario morgen an des Herrn Staats-minister v. Stein Excellenz abgehen wird. ich habe den Abgang derselben biß dahin ausgesetzt, weil ich über den heute hier abgehaltenen großen Fruchtverkauf zugleich zu berichten wünschte. Dieser ist so ausgefallen, wie man es hier gewohnt ist. d. h. man erreicht den mun-strischen Marktpreiß nicht ganz, wenn der wernesche Scheffel, worin hier empfangen, und ausgegeben wird, dem munstrischen gleich gerechnet wird. Da Se Excellenz der Herr Staatsminister nun bißher die Verkaufe bey verhältnißmäßig ähnlichen Preisen zu genehmigen geruheten, jetzt aber wegen der Entfernung die Genehmigung nicht vorher eingeholt werden kann, so habe ich in der

11/2 ..21.

der Ueberzeugung: daß bey gegenwärtigen Preisen ein mehreres nicht zu erhalten, und da auch wegen Mangels an Raum ein längeres aufbewahren nicht statt finden kann, keinen Anstand genommen, die Genehmigung zu ertheilen.

Der Durchschnittspreiß

vom wernschen Scheffel Roggen war — „ — 11 gg 7 d
„ „ „ Gerste „ — „ — 10 — 1
„ „ „ Hafer — „ — „ — 8 — 5

Euer Excellenz werden diese Preise gering finden, hier muß man aber damit zufrieden seyn, indem alle Versuche wegen eines vortheilhafteren Absatzes mißlingen.

Im vorigen Monat habe ich 2000, u. in diesem Monat 800 rc an Liedenkampff et Olfers abgeliefert.

Mit wahrer Verehrung

Euer hochwürden Excellenz

Cappenberg
d. 8 febr. 1821

unterthänigster Dr
Geisberg

29

Euer Hochwürden Excellenz

beehre ich mich, den Empfang des verehrlichen Schreibens vom 27t. d. M. nebst den Rosen-Pflänzlingen gehorsamst zu melden, und habe ich dem mir ertheilten Auftrage gemäß damit verfahren.

Die bey Lindenkampff et Olfers noch los stehenden 1000 rt hoffe ich bald decken zu können. Ueberbringer dieses liefert vorläufig 600 rt darauf ab, und wird, sobald die laufenden Ausgaben an Steuern ꝛc es zulassen, wieder eine Summe folgen.

Mit ausgezeichneter Verehrung bin ich

Euer Hochwürden Excellenz

Cappenberg
d. 30 März 1821

unterthäniger Dr
Geisberg

2/4 .. 21.

30

Cappenberg d. 27 Juli 1821.

Hochwohlgeb. Freiherr, insonders hoch zu verehr. Herr! Es sind nun beinahe 3 Jahre, daß ich Ew. Hochw. zum letzten Male in Aachen zu sehen die Ehre hatte, in diesem Zeitraum traf mich manches Bittere, und veranlaßte mich zu einer langen Abwesenheit aus Deutschland. Seit der Mitte Juny bin ich nun in die Heimath zurückgekehrt, seit dem 15ten Juli bin ich hier und bewohne das mir so theure Westphalen. Vielleicht besuchen Ew. Hochwohlg. Ihre Besitzungen in Bergheim und nähern sich den Ufern der Lippe, geschieht dies, hoffe, Sie erfüllen meinen Wunsch, Sie in dem einsamen waldigen Cappenberg zu sehen, und mir die Gelegenheit zu verschaffen, Ihnen mündlich die Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung wiederholen zu können, womit ich verbleibe Ew. Hochwohlgeb. ganz ergebenster v. Stein.

An den Kgl. Obristwachtmeister Herrn Freiherrn v. Wirbach, Hochwohl. zu Harff.

Antwort von Harff, d. 6ten August 1821.

So erfreulich mir die verehrten Zeilen Ew. Excellenz gewesen, und so theuer meinem Herzen der Ruf, so sehr wünschte ich, ihm gleich folgen zu können. Ich bin aber vorher genöthigt, eine Reise nach dem Oberrhein zu unternehmen, welche ich nicht verschieben darf. Ich hoffe aber Ew. Excellenz bleiben den August hindurch in Cappenberg, und werde dann zu Anfang des letzten Drittheils d. Mts dem lang ersehnten Augenblicke entgegeneilen, der mir die große Freude bringt, Sie nach dreien Jahren unserer verhängnißvollen Zeit, in der die Keime nicht zu verkennen sind, welche Gott zu manchem Großen ihren Schooß gelegt, wieder zu sehen, und Euer Excellenz die innigsten Gefühle treuer Anhänglichkeit und Verehrung zu wiederholen ewomit &c.